

# Fünf „Blechgeister“ helfen beim Musizieren

Schauspieler Sebastian Kautz und die Bremer Philharmoniker gastieren in der Grundschule Grolland

VON JÖRG TEICHFISCHER

**Grolland.** Dass mit fünf Blechblasinstrumenten unterhaltsame Musik gemacht werden kann und dabei Geschichten erzählen werden können, erlebten 190 Kinder der Grundschule Grolland anlässlich eines Konzertes in ihrer Turnhalle. Gekommen waren die Musiker der Bremer Philharmoniker und der Schauspieler Sebastian Kautz von der „Bühne Cipolla“, um das Stück „Das kleine Schulkonzert – Professor Zweistein und das Geisterblech“ vorzutragen.

Es geht um eine vergnügliche Ge-

schichte eines zerstreuten Professors, der auf seinem Dachboden eine Tasche sucht. Dass es sich bei dem Zettel, den er dabei in einem Koffer findet, um ein Notenblatt handelt und nicht um „kleine schwarze Fliegenpunkte“, wussten die Grundschüler ganz genau, schließlich ist ihre Schule Patenschule der Bremer Philharmoniker. Regelmäßige Schulkonzerte und Musikwerkstätten gehören mit zum Programm der Schüler, die ein Instrument spielen. Streicher, Gitarristen und Chorsänger sind dabei. Um auch die Blechblasinstrumente etwas bekannter zu machen, wurde das

Stück konzipiert. Doch „45 Minuten Musik zu präsentieren, klappt in dem Alter nicht“, weiß Marko Gartelmann, Koordinator für die Schulprojekte der Bremer Philharmoniker. Stattdessen müsse man schon eine fesselnde Geschichte präsentieren, um die Aufmerksamkeit der Kinder aufrechtzuhalten.

Das gelang mit der Aufführung. Der Professor bedauerte, dass er zwar gerne Musik höre, aber leider nicht spielen könne. Da tauchten als „Blechgeister“ verkleidete Musiker auf, die ihm beim Musizieren halfen. Obwohl der Professor einen Wunsch

frei hatte und zunächst an 14 Tage schulfrei dachte – was die Kinder mit einem lauten „Ja“ unterstrichen – entschied sich der Professor dann doch für den Vorschlag eines Kindes nach etwas Musik.

Die Geister spielten unter anderem auf Trompeten, Posaune, Tuba und Horn. Sie erklärten den Aufbau und die Funktionsweise einiger Instrumente und führten bekannte Stücke wie Händels Feuerwerksmusik, Tango- und Walzermelodien bis zu Interpretationen von „Paulchen Panther“ oder eine umgetextete Version von „Bruder Jakob“ auf, die alle Kinder sogar im Kanon mitsingen konnten.

Überhaupt waren die jungen Besucher stets mit in die Handlungen einbezogen. Sei es bei der Begrüßung einzelner Gäste per Handschlag oder auf der Bühne, wenn der Professor Hilfe beim Dirigieren, beim Ausprobieren von Instrumenten oder beim Tanzen brauchte. Am Ende war ihm und den Musikern der Wunsch nach einer Zugabe gewiss. Die Musiklehrerin Christiane Barlag ist davon überzeugt, dass sich das Musizieren positiv auf die Schulummosphäre auswirkt. „Die Schüler sind aufmerksamer und gehen respektvoller miteinander um“, meint die Geigenspielerin und begründet das mit dem musikalischen Einfluss und dem Schwerpunkt der Schule.

„Klassische Musik soll einen Platz im Kopf und Herzen der Kinder finden“, wünscht sich Schlagzeuger Gartelmann, der zusammen mit seinen Instrumentalisten die Konzerte auch in Grundschulen in Gröpelingen und Marbel anbietet. Außerdem sind die Auftritte auch für ihn jedes mal eine Lehrstunde. „Kinder als Zuschauer sind ehrlicher und nicht so höflich wie Erwachsene“, weiß der Musiker.



Der Professor brauchte die Hilfe der Mädchen und Jungen, weil er ein bisschen zerstreut ist.



Und auch die „Blechgeister“ der Bremer Philharmoniker standen dem Professor beim Musizieren hilfreich zur Seite.

FOTOS: WALTER GERBRACHT